

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 4 (1911)
Heft: 7

Artikel: Von der "heiligen Allianz" bis zum "christlichen" Sozialismus
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Offizielles Organ des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Herausgegeben von der Freidenker-Vereinigung
der deutschen Schweiz, Sitz in Zürich.

Sekretariat, Redaktion, Verlag und Administration
Stationstrasse 19, II., L., Wiedikon-Zürich.

IV. Jahrgang.

Nummer 7.

1. Juli 1911.

Erscheint monatlich.

Einzelnummer 10 Cts.

Abonnement:

Schweiz: Fr. 1.50. Ausland: Fr. 2.50 pro Jahr.
Alle schweizer Postbüroare nehmen Abonnements entgegen.

Inserate:

4 mal gespaltene Petitsze 25 Cts., Wieberholungen Rabatt.

Von der „heiligen Allianz“ bis zum „christlichen“ Sozialismus.

Es sind etwa 100 Jahre her, als Fortuna der alten Welt, den reaktionären Mächten zulächelte. In dem Gedanken der Ausplunderung und Knechtung der Völker Europas; in der Unterdrückung jedweder freien Meinungsäußerung fanden sich alle dunklen Mächte von Westen, Osten, Süden und Norden zusammen. Der „große“ Napoleon und der Papst verstanden sich gut und als dem ersten das Handwerk gelegt wurde, vereinten sich der russische Zar, der König von Preußen und der Kaiser von Österreich um sich „ gegenseitige Bruderliebe, Hilfe und Beistand“ zu sichern und damit die „Religion“, der „Frieden“ und die Gerechtigkeit“ aufrecht erhalten bleiben.

Dass diese drei Schlagworte nebeneinander gerieten, ist nicht zu verwundern. Man wollte die beunruhigten Völker Europas glauben machen, dass die Herrschaft der Religion, eigentlich die Herrschaft des Friedens und der Gerechtigkeit sei. In der Wirklichkeit wollte man durch Pflege und Erhaltung der Religion die Zufriedenheit und die Entzägung propagieren und erwecken. Gewiss, wenn man sich zum Entzagen gewöhnt, wenn man zufrieden ist, so spürt man keine Ungerechtigkeit und so herrscht „Frieden“. Man stelle sich das Schaf vor, das sich vom Wolfs widerstandslos auffressen lässt, ohne die geringste „Ungerechtigkeit“ im Gefressenenwerden zu erblicken. Da aber der „Friede“ doch nicht so ganz gesichert war, hieß es auch sich gegen seitige Bruderliebe, Hilfe und Beistand zu sichern. Sichern mit Militärgewalt natürlich. Und das war ja ganz logisch.

Die Bevölkerung Europas wurde revolutionär, weil der Kapitalismus alles revolutioniert hat. Er zerstörte alte Traditionen, Sitten, Autoritäten und setzte den Geldhabschaft als höchste Autorität ein. Der Kapitalismus hat nicht nur die Grenzen der Länder zerstört, nicht nur verschlossene Täler und weit entfernte Gebiete für Handel und Verkehr erschlossen und deren Bewohner unterjocht, er hat auch die alte Gesetzgebung illusorisch gemacht und die alte monarchistisch-adelige Verfassung bedroht. Die „ gegenseitige Bruderliebe, Hilfe und Beistand“ sollten Schutzmaßregeln gegen den empor kommenden Geldadel, gegen den Kapitalismus sein, weil dieser die Autorität des Königs, des Adels und der Kirche zerstörte, weil dieser die unzufriedenen, armen Volksklassen ins Feuer rief, um auch die politische Macht des feudal-monarchistischen Systems zu brechen. Doch es hatte nicht lange gedauert und die „heilige Allianz“ hat der Teufel geholt. Wie ein brausender Schnellzug auf seinem Wege alle künstlichen Hindernisse zermalmt, so entfaltete der Kapitalismus seine Macht und die alten Weltbeherrschter mussten kapitulieren.

Doch kam es in verschiedenen Ländern sehr verschieden. Dort wo der Kapitalismus stark genug war allein zu herrschen, wo er weder vom geschlagenen Junkeradel noch vom aufstrebenden Arbeitervolk zu fürchten hatte, hat er gründlich aufgeräumt sowohl mit der Monarchie oder mit den Sonderrechten der Fürsten, wie auch mit dem Papsttum. Dagegen in Ländern wo seine Gewalttherrschaft vom Arbeitervolk in jedem Moment bedroht zu sein schien, machte der Kapitalismus Kompromisse mit dem Junkeradel, mit der Monarchie und mit der Kirche.

Der patriotisch-hauviniatische Eifer vermag noch viele Arbeiter zu versöhnen um gegen ihre eigenen Interessen zu handeln. Es gibt noch viele unaufgeklärte Arbeiter, die für die kapitalistisch-junkerliche Nation schwärmen. Aber noch viel größer ist die Zahl jener Arbeiter, die den Phrasendreieckern der „christlichen Liebestätigkeit“, der „Religion“ und der „heutigen göttlichen

Weltordnung“ Gehör und Glauben schenken. Und so hatte die Bourgeoisie in manchen Ländern kein Interesse daran, diese Junkerklasse und diese Kirche zu zerschmettern, denn damit wäre ja auch die Ideologie dieser Mächte begraben. Die Bourgeoisie sah das ein, und teilte eher die Macht mit Junkertum, Königtum und Kirche, und so wurden die Junkerbureaucraten, Diplomaten, die ganze Verwaltung und die Pfaffen Schütztruppen des Kapitals.

Besonders gute Dienste erwies die Kirche dem Kapital. In ihren Schulen, in ihrem Tempeln und Hallen lehrte sie eifrig die Sklavenjugend. Als man aber sah, dass die sozialistische Lehre große Erfolge zu verzeichnen hat, dass der Sozialismus jeden Tag, jedes Jahr mehr und mehr Anhänger gewinnt, dass die internationalen Gewerkschaften immer mächtiger werden und dass dadurch die Arbeiterschaft auf den sicheren Weg der vollkommenen Emanzipation und Befreiung schreitet, da hießt man bei „christlich-soziale“ Flagge. Die reaktionären Geschäftshelden jammelten sich und gründeten „christliche“ Arbeiterorganisationen, „Christlich-soziale“ Parteien usw. Das Ziel war den geschlossenen freien, modernen Arbeiterorganisationen einen Phalanx entgegen zu stellen. Dem Fortschritt und dem Zug nach Freiland wollte man einen Phalanx der Dummheit und den Zug nach Heiland entgegenstellen. Und so sehen wir bloßgestellt die Machterei der „Rückwärtler“. Sie beforschen die gemeinsten, niedrigsten Geschäfte für das Kapital. Arbeiter werden gegen Arbeiter ausgespielt.

„Christlich-sozial!“ — Ja, warum denn „christlich“ sozial? Galt es etwa den sozialen Gedanken aufzunehmen? Nein. Es galt die soziale Idee zu diskreditieren, es galt die Geschäftsamkeit, Zufriedenheit und den Sklavengeist zu züchten, nebenbei aber auch Kircheninteressen zu fördern. Als sie noch wenige an der Zahl waren, haben sie ihre wahre Natur verdeckt. Und wo sie noch heute schwach sind, stimmen sie ihr Sirenenlied an. Wo sie aber sich stark genug fühlen, werden sie brutal und willkürliche.

Das Beispiel Österreichs ist sehr lehrreich. Die elendeste Wirtschaft, sowohl in der Staats- wie in der Gemeindeverwaltung kennzeichnete sie. Bestechlichkeit, Familien- und Betterlinwirtschaft, Protektion und wer kam das ganze Sündenregister aufzählen, welches auf das Wiener Volk solch einen ekelhaften Eindruck machte, und aus ihm eine solche Empörung und Auflehnung ausgelöst hat, dass es am 13. und 20. Juni mit dem großen, eisernen Besen die Säuberungsarbeit begann.

Nicht bloß die moralische Entrüstung war es aber, die selbst die Bourgeoisie Wiens erfasste, sondern auch ein großes Stück Eiserne und eine große Mache. Die „christlich“ Sozialen vergaßen, dass auch der Bourgeois Herr im Hause ist. Sie glaubten allein die Herren zu sein, und sogar „römische“ Geschäfte besorgen zu können. Daran haben aber weder die Leopoldstadt in Wien noch auch die nicht israelitischen Kapitalisten ein Interesse.

Die Arbeiter Österreichs wissen auch schon sehr gut, wer die „christlich“ Sozialen sind. Und ist nicht zu verwundern, dass die ganze klerikale und katholische Presse in Europa die „Neuen Zürcher Nachrichten“ nicht ausgenommen — über die Niederlage in Wien höchst bestürzt ist. Sie sind ja „Fleisch von einem Fleisch“ und „Blut von einem Blut“. Sie bilden die schwarze Internationale. Das Wiener Volk ist gar nicht bestürzt; nicht einmal darüber, dass der Zentralbüro der „Juta“ (Internationales Enten- und Lügengesetz) nicht in Wien, sondern in Mailand errichtet wird.